Ein neuer Grossfilm der Radio-Ciné S.A. : "Der Spieler"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1938)**

Heft 66

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733903

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

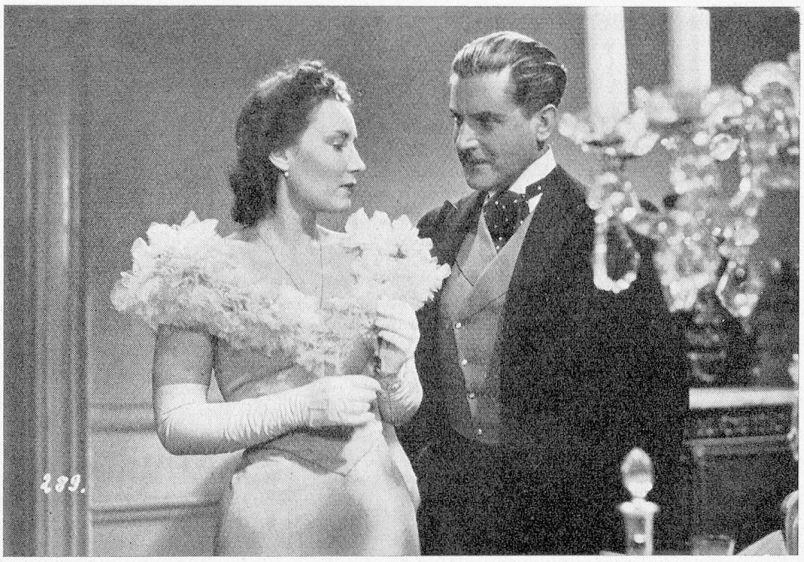
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein neuer Grossfilm der Radio-Ciné S. A.

«Der Spieler»



Szene mit Lida Baarova und Albrecht Schönhals aus dem Gross-Film „Der Spieler" nach dem bekannten Roman von Dostojewskij.
Im Verleih der Radio-Ciné S.A., in Zürich.

Alle die Spieler, die im Saal der Spielbank (manche sagen der Spielhölle) um den Tisch des Croupiers herum sitzen, gewinnen oder verlieren Geld — trotzdem geht es beim echten Spieler nicht um das Geld, das er gewinnt oder verliert. Es ist das Spiel mit dem Schicksal, das ihn reizt, die gefährliche Lust am Wagnis, die ihn verlockt, «alles auf eine Karte zu setzen», mit einem einzigen Wurf in einem Augenblick alles zu gewinnen. Aber wir wissen aus dem Leben vieler bedeutender Menschen, welche Anziehungskraft die rollende Kugel des Roulettetisches ausübt. So war der alte Blücher ein wilder Spieler. Paganini, der große Geigenkünstler, verlor ein Vermögen am Spieltisch und vererbte seine Spielleidenschaft auch auf seinen Sohn, und die Spielbücher der Bank von Monte Carlo und die der ehemaligen Bank von Homburg verzeichnen manchen hochberühmten Namen. Aber einen Namen haben sie nicht auf ihren Seiten stehen, obwohl dessen Träger in Homburg wie in Baden-Baden mit größter Leidenschaft spielte — nämlich den des russischen Dichters *Dostojewskij*. Die Beträge jedoch, die er zu setzen hatte, waren zu gering, als daß die Bankhalter von ihnen Notiz nahmen — sie waren andere Summen gewöhnt. Für den Dichter freilich bedeuteten sie viel — denn er verlor an den Spielbanken alles, was er besaß. Dafür schenkte er der Weltliteratur in seinem Roman «Der Spieler» wohl die eindringlichste Schilderung des unheimlichen Zaubers, der von der Spielbank ausgeht. Das war ein Thema für den großen Dichter, der in seinen schweren Werken das Menschenleben da anpackt, wo es abgründig wird. Jetzt hat man sein Buch zum Anlaß eines Films genommen, der demnächst auf der Leinwand erscheinen wird.

Gerhard Lamprecht inszenierte den «Spieler» nach dem Roman von Dostojewskij.

Seit Wochen steckte der Meisterregisseur mitten in der Arbeit und es hielt schwer, ihn mal zwischendurch eine Viertelstunde zu erwischen. Auf die Frage, was ihn an diesem Stoff besonders reizte, antwortet er: «Daß mir hier wieder einmal die Möglichkeit gegeben ist, einen kammerspielartigen Film zu machen, der durch die Buntheit des Kostüms — die Handlung ist in die Reznicek-Zeit verlegt worden — einen besonders malerischen Hintergrund bekommt. Diesmal ist meine Arbeit ganz auf subtilste Feinheiten gestellt; ich muß außerordentlich behutsam bei der Inszenierung vorgehen, um alle Nuancen herauszuholen, aber ich hoffe, daß es mir gelingt, alles so zu gestalten, wie es mir vorschwebt.»

Ein ungewöhnlich dickes Drehbuch liegt in Lamprechts Garderobe auf dem kleinen Tisch. Das Rätsel klärt sich alsbald:

«Wir drehen gleichzeitig die deutsche und die französische Fassung, aber die beiden Manuskripte sind nicht kongruent; ich inszeniere also im Grunde genommen zwei verschiedene Filme, in wesentlichen Teilen sind anders geführt, und zwar, wenn man so will, aus Mentalitätsgründen, oder Filmwirkungen anders bedingt sind. Es kommt hier auf die liebevolle Herausarbeitung des Atmosphärischen besonders an. Sie wissen vielleicht, daß Dostojewskij, durch eine unglückliche Ehe zermürbt, selbst zum leidenschaftlichen Spieler geworden war; er kannte aus eigener Erfahrung den Spielteufel, den Taumel der Liebesleidenschaft und die Qualen der Spielerbessenheit, bis schließlich die Läuterung eintrat.

Auf dieser Erlebnisgrundlage schrieb er seinen «Spieler» und darin spürt man, wie in all seinen Werken, etwas vom Zerfall einer müde gewordenen überalterten Zivilisation und ahnt eben die Entstehung eines neuen Weltgefühls, einer neuen religiösen Bindung an die letzten und höchsten Mächte in des Menschen Brust. — Das alles soll als innerer Gehalt in meinem neuen Film anklingen, etwas von der Gesinnung Dostojewskijs, der einmal das Wort prägte: «Dies ist die Pflicht: Sich dem All gegenüber jeden Augenblick verantwortlich zu wissen und sein Aeußerstes einzusetzen im Kampf gegen Schwachheit und Lüge, Halbheit und Unwahrhaftigkeit.»

Szenenbild aus dem Grossfilm „Der Spieler" in französischer Version mit Pierre Blanchar und Suzet Mais.
Im Verleih der Radio-Ciné S.A., in Zürich.